

## Irmão Lobo

© 2013 Planeta Tangerina, Carcavelos (Portugal),  
III. António Jorge Gonçalves

Da nossa casa com jardim mudámos para um apartamento com terraço, próximo dali, para que o Fóssil e a Miss Kitty não precisassem de trocar de escola antes do final do ano letivo. O Malik ficou com o terraço só para ele. E nós ficámos com o pedaço de mar que se avistava ao longe, um anel azul brilhante encaixado entre os dedos dos prédios e o braço longo da autoestrada. Uma das minhas fotografias preferidas foi tirada aí: os cinco estendidos nas toalhas de praia e o Malik debaixo do toldo, num dos raros momentos em que o conseguimos manter quieto. De testava calor.

Costumava escavar buracos no jardim para se sentir mais fresco, mas o terraço de cimento desiludiu-o. Quando chega va o verão, deixava flocos de pelo branco atrás dele, talvez em jeito de homenagem aos seus antepassados — cães-lobos que puxavam trenós e rebolavam na neve.

Além de parecermos felizes, há outra coisa que nos une, nessa fotografia. Não sei de quem foi a ideia, mas todos exibimos dois riscos de creme Nívea de cada lado da cara, a imitar pinturas tribais. A Blanche, de fato de banho azul-turquesa, óculos escuros e chapéu branco de abas largas, está em pose de estrela de cinema, como sempre. Alce Negro encosta-se a ela com ar derretido. A



## Bruder Wolf

(Aus dem Portugiesischen von Claudia Stein)  
© 2016 S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main

Wenn man fünfzehn ist, sind sieben Jahre fast das halbe Leben. So lange ist es her, dass Bolotas Kindheit jäh endete. Dass in jenem Sommer alles außer Kontrolle geriet, weiß Bolota mit Sicherheit, warum und wie genau das passierte, jedoch nicht. Ihre Erinnerungen sind Bruchstücke. Da war die Autofahrt mit ihrem Vater zum Haus der Großeltern. Die Rückfahrt durch den Wald. Das Feuer, das immer näher kam. Der Vater, der Hilferufe hörte und in die Flammen lief. Und da war plötzlich ihr Hund, der aus dem Nichts neben dem Wagen auftauchte und ihr beistand – ihr Bruder Wolf.

... Von unserem Haus mit Garten zogen wir in eine Wohnung mit Balkon ganz in der Nähe, damit das Fossil und Miss Kitty nicht mitten im Jahr die Schule wechseln mussten. Malik bekam den Balkon für sich allein. Und wir bekamen ein Stück Meer, das man in der Ferne erblicken konnte, einen glitzernden blauen Ring zwischen Fingern aus Häusern und dem langen Arm der Autobahn.

Eines meiner Lieblingsfotos wurde dort aufgenommen: wir fünf auf unseren Strandhandtüchern und Malik unter der Markise, in einem der seltenen Momente, in dem wir ihn zur Ruhe bringen konnten. Er hasste die Hitze. Deshalb hatte er im Garten immer Löcher gegraben, in denen er sich abkühlen konnte. Der Balkon mit dem Zementboden brachte ihn zur Verzweiflung. Als der Sommer kam, ließ er überall dicke Flocken weißer Hundehaare zurück, vielleicht ja zu Ehren seiner Vorfahren – Wolfshunde, die Schlitten durch den Schnee zogen.

Außer der Tatsache, dass wir alle glücklich aussehen, haben wir auf diesem Foto noch etwas gemeinsam. Ich weiß nicht mehr, wessen Idee es war, aber wir haben alle zwei Streifen Niveacreme auf den Wangen, die aussehen wie eine Kriegsbemalung.

Blanche, im türkisblauen Badeanzug, mit Sonnenbrille und einem breitkrepigen weißen Hut, posiert wie ein Filmstar, wie immer. Schwarzer Elch schmiegt sich mit schmelzendem Blick an sie. Miss Kitty lacht und zeigt ihre Eichhörnchenzähne, sie hat noch keine Zahnsperre. Das Fossil macht ein Victory-Zeichen und hält mich mit der anderen Hand am Fußgelenk fest wie ein störrisches Zicklein. Wir sind wirklich ganz schön albern. Sogar Malik hat eine weißbemalte Schnauze.

Noch war es nur ein Spiel. Aber der Stamm bereitete sich darauf vor, in den Krieg

Miss Kitty ri-se e mostra os dentes de esquilo, ainda não usa o aparelho corretor. O Fóssil faz um «V» com os dedos — um gesto típico dele — e segura-me pelo tornozelo como se eu fosse um cabrito endiabrado. Estamos realmente patuscos. Até o Malik tem o focinho branco!

Brincávamos. Mas a tribo preparava-se para entrar em guerra, e as pinturas de creme Nívea eram só um aviso.

De repente, quando o verão ia a meio, mudámos para um apartamento mais pequeno. E dali para outro. O nosso território diminuía, como os habitats dos animais selvagens. Cada vez havia menos árvores, menos relva, menos céu — e o anel brilhante do mar extinguiu-se para sempre.

Depois de cada mudança, vinha um feiticeiro e tapava a casa que já tinha sido nossa com um manto invisível. Puf! Fazia-a desaparecer, como se nada tivesse acontecido. Parecia que, se não falássemos sobre o assunto, os problemas deixavam de existir. Havia até algumas fórmulas mágicas para acompanhar as nossas mudanças, depois da última volta da chave na porta:

– Não é o fim do mundo.

– A vida continua.

– Podia ser pior.

Cansei-me de as ouvir. E nunca funcionaram.

Em cada apartamento novo-velho onde chegávamos, com a nossa caravana de mobílias e caixotes, a Blanche ia repetindo um dos seus provérbios preferidos, enquanto tentava encaixar tudo nos quartos:

– Para mau tempo, cara alegre.

Mas a cara dela estava cada vez menos alegre.

*zu ziehen, und die Bemalung mit Niveacreme war nur eine Vorwarnung.*

*Dann zogen wir plötzlich mitten im Sommer in eine kleinere Wohnung. Und von dort wieder in eine andere. Unser Territorium schrumpfte, wie die Lebensräume mancher wilder Tierarten. Es gab immer weniger Bäume, weniger Gras, weniger Himmel – und der glitzernde Meeresring wurde für immer weggewischt.*

*Nach jedem Umzug kam ein Zauberer und legte eine unsichtbare Decke über die vorherige Wohnung, und puff! – hatte sie sich mir nichts, dir nichts in Luft aufgelöst. Wenn wir nicht darüber sprachen, schien es die Probleme nicht zu geben. Wir hatten sogar ein paar Zaubersprüche, die unsere Umzüge stets begleiteten, nachdem der Schlüssel zum letzten Mal umgedreht wurde: „Das ist nicht das Ende der Welt.“ „Das Leben geht weiter.“ „Es könnte schlimmer sein.“*

*Ich war es leid, diese Sprüche zu hören. Und sie wirkten sowieso nie. In jeder neuen-alten Wohnung, in die wir mit unserer Karawane von Möbeln und Kisten einzogen, wiederholte Blanche einen ihrer Lieblingsprüche, während sie versuchte, alles in den Zimmern zu verstauen: „Wenn dir das Leben übel will, mach gute Miene zum bösen Spiel.“*

*Doch sie selbst machte immer seltener eine gute Miene.*